

aus dem Jahr 1913, um 5 Uhr für den folgenden Tag.
Wochen-Mitnahme erfolgt bis mittags 1 Uhr.
Inserate soll die Größe, Zeitliche 20 fl., kleine Anzeigen 15 fl.,
die Postkarte 50 fl. Für die Aufnahme an bestimmter Stelle wird
eine Abnahme verlangt. Kosten zu übernehmen: letzte Seite.

Sächsische

Postamt Dresden 2
Postamt Dresden 2

Postamt Dresden 2
Postamt Dresden 2
Postamt Dresden 2
Postamt Dresden 2
Postamt Dresden 2

Dorfzeitung und Elbgau-Presse

att für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u.-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstamt Dresden

und für die Gemeinden:

Blasewitz, Weißer Hirsch, Radeberg, Tolkewitz, Döhlen, Kaditz, Niederpoyritz, Oberlößnitz, Willkisch, Weißig, Schönfeld, Leubnitz-Reichenbach.

Abonnement - Organ und Lofal - Anzeiger für Rositz, Rositz, Böhla, die Lößnitzgemeinden, Dresden-Gittersee und Reugrund.

Beilage: „Elster. Unterhaltungsblatt“. „Rath Geisenhain“. „Neuen-Korrespondenz“. „Heim- u. Gartenwirtschaft“. „Kunstliche Gemüse- u. Kartoffel“. Herausgeber: Emil Wieden Nr. 809. Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co. Telegramm-Adresse: Elbgau-Presse Blasewitz.

Nr. 95.

Sonnabend, den 26. April 1913.

75. Jahrg.

Redaktionsschluss: 1 Uhr mittags.

Zeitung der Redaktion: 4-5 Uhr nachmittags.
Büroschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht
an den Redakteur persönlich, sondern ausschließlich an die
Redaktion zu adressieren.

Neue Ereignisse.

Kaiser Wilhelm hat gestern nach viermonatigem Aufenthalt Bad Homburg vor der Höhe verlassen und sich nach Mecklenburg begeben. Heute findet militärische Übung bei Gravelotte statt.

Die Kaiserin und Prinzessin Victoria Louise sind gestern Abend von Homburg nach Potsdam abgereist.

In einer streng vertraulichen Sitzung der Budgetkommission machte gestern der Reichskanzler Mitteilungen über die auswärtige Politik.

Die deutsche Regierung hat gegen 2 Punkte des amerikanischen Zollgeiges in Washington Protest eingelegt.

Beim Eucharistischen Kongress auf Malta fand gestern eine große Prozession von 15 000 Knaben und Mädchen statt, die Hymnen singend durch die Straßen von La Valletta zogen.

Das serbische Amtsblatt in Belgrad veröffentlicht einen Königlichen Uta mit zahlreichen Besonderheiten von Militärs.

Wegen des Einbruchs auf dem französischen Torpedobootszerstörer „Lansquenet“ wurde ein verabschiedeter Obermaat verhaftet. (S. Heer und Marine.)

In Castellamare di Stabia lief gestern mittag in Anwesenheit des italienischen Königspaares der 6. Dreadnought „Duilio“ von Stapel.

In Finleyville (Nordamerika) sollen bei einer Grubenexplosion 120 Bergleute umgekommen sein.

Eine Wendung der österreichischen Politik?

Graf Berchtold, der österreichisch-ungarische Minister des Äußern, kann heute bei dem einstweiligen Endegebnis seiner Balkanpolitik einen Rückblick tun, von dem er wohl selbst nicht besonders erbaut sein dürfte. Denn er wird nun hoffentlich erkennen, daß seine ja überaus

rücksichtsvolle Politik gegenüber den Großmächten und sein beständiges Zurückweichen vor den russischen Forderungen mit dem Fall von Skutari zu einer für Österreich-Ungarn geradezu beschämenden Niederlage geführt hat.

Graf Berchtold scheint sich vor jeder Verantwortung zu scheuen und nach Möglichkeit jedem festen Entschluß aus dem Wege zu gehen. Dadurch aber ist es nicht anders möglich, als daß seine Weltpolitik eine von Fall zu Fall angeleitete Kette bildet, der es an jeder plannmäßigen Richtlinie, an jeder scharfsinnigen Vorausberechnung fehlt.

Der Fehler des Grafen Lehrental, das Sandthal Novibazar den Türken wieder auszuliefern, nachdem es so lange von Österreich okkupiert gewesen war, hätte bei drohendem Ausbruch des Kriegs sofort wieder ausgeglichen werden können, wenn Österreich sofort die Hand darauf gelegt hätte, unter Sequester, wie früher der Alstaatsdruck lautete. Österreich hätte ruhig sagen können, daß es die Provinz nur den Türken zurückzugeben sich verpflichtet gefühlt hätte, doch es aber für die Balkanstaaten eine solche Verpflichtung nicht fühlte, sondern dies Gebiet wieder in Verwaltung nähme. Je nachdem würde die Türkei dies Gebiet zurückhalten, bei einem Sieg der Balkanstaaten aber vertraglich Österreich-Ungarn ganz entschieden, daß dies Gebiet benachbarte und für seine Interessen nötige Gebiet, etwa zu der Seite der Balkanstaaten geschlagen würde. In diesem Falle hätten Österreichs eigene Ansprüche vorangetrieben und würden von ihm gegen Jeder- mann verteidigt werden.

Hierdurch hätte sich Österreich-Ungarn die einzige bedeutende Position geschaffen, ganz abgesehen von der bei ganz Europa neu gewonnenen Achtung. Denn militärisch konnte die Stellung im Sandthal gar nicht besser sein, da zunächst schon die beiden Gegner Montenegro und Serbien von einander schieden. In diesem Falle hätte Nikita sicherlich sich keine einzige seiner Ungezogenheiten zuschulden kommen lassen. Denn es gibt ebenso wie bei der Kinderziehung auch bei Erwachsenen, selbst bei Duodezjüten Charaktere genug, die nur artig sind, wenn die Rute nahe bei der Hand ist.

Dies Versäumnis ist niemals wieder gut zu machen. Der zweite Fehler aber war, daß sich Österreich auf eine Balkankonferenz einließ, in der England und Russland das große Wort führten. Österreich-Ungarn, als die am Balkan am allermeisten interessierte Großmacht, hätte allen Anspruch darauf gehabt und wäre von Deutschland

und Italien sicherlich sofort darin unterstützt worden, wenn es eine Balkankonferenz nach Wien berufen hätte. Dieser naheliegende Gedanke, daß niemand bei einer Balkankonferenz zu präsidieren habe unter den gegenwärtigen Umständen als Österreich-Ungarn, scheint dem österreichischen Minister nicht einmal gekommen zu sein. Es fehlt ihm darin an Initiative und Entschlossenheit, sich durchzusehen. Es kommt einem vor, als hätte der Nachfolger des schneidigen Lehrental überhaupt jeden Schritt nur mit Zittern und Zagen in der Balkanfrage getan. Jedenfalls läßt es sich kaum zählen, wie oft er von seinen ursprünglichen Absichten wieder aus Rücksicht gegen die Mächte und aus Besorgnis vor Verschärfung des Konflikts mit Russland zurückgekommen, wie man sagt: umgefallen ist!

Es ist wahr, auch Sir Edward Grey hat sich allen Lobpreisen seines Vorgesetzten zum Trotz vor Europa keineswegs mit Ruhm bedeckt. Aber Österreich hätte es als Präsidialmacht, bei seiner Balkannähe und besseren Verbindung doch ganz anders in der Hand gehabt, für seine Interessen zu wirken und die übrigen Großmächtvertreter von der Notwendigkeit energischer Maßnahmen zu überzeugen. Es hätte dann sicherlich Nikitas Steinigkeit und der Serben Verräterei gegenüber durchzusehen gewußt, daß ihm selbst allein das Mandat übertragen worden wäre, die Beschlüsse der Konferenz zur Durchführung zu bringen. Dann würde Nikita schließlich zu Kreuze geschossen sein. Europas durch so manche Diffizanzen getriebenes Konzert fürchtete er nicht. Mit Österreich-Ungarn allein hätte sowohl er, wie Serben gewußt, daß nicht gut Rache zu essen gewesen wäre. Es war aber dann nur die Folge der vorhergegangenen Misgriffe, daß sich Österreich bei der Flottendemonstration, die dann in eine sehr wenige „effektive“ Blockade überging (sie ist erst gestern bis auf Durazzo ausgedehnt worden, was schon viel eher hätte geschehen müssen!), die Überwachung durch die Kreuzer der Tripleentente gefallen lassen mußte. Alle diese Anstrengungen einer europäischen Gesamtaffaktion in der Adria, die womöglich Graf Berchtold noch gerührt als Unterstützung auffassen möchte, gingen von Russland und dessen Freunden aus. Sie hatten den ganz bestimmten Zweck, in jeder Weise zu verhindern, daß Österreich energetisch vorging und die Flottenaktion ebenso in die Yana zu ziehen, wie es der rufophilen Faktion der Potthast mit der Londoner Konferenz gelungen war. Das Endziel war

habe er nicht, ehe er mit dem Buch im reinen sei. Dann kam er auf die Politik zu sprechen, was den Interviewer zu der Frage veranlaßte, ob Hedin Politiker zu werden gedenke. „Nein, Gott behüte mich vor einer solchen Strafe. Ich will aber die Freiheit haben, meine Meinung zu sagen, wenn ich es für richtig halte.“

Das Geschenk der Stadt Gmunden zur Hochzeit des deutschen Kaiserhauses. Das Hochzeitsgeschenk der Stadt Gmunden für Prinzessin Victoria Louise und Prinz Ernst August wird laut „Tag“ in einem auf Bergamentblättern gemalten kostbaren Miniaturwerk aus der Hand des Professors Adolph Johannes Fischer bestehen. Die Stadt Gmunden geht durch diese Idee auf die Art der wunderbaren Königsgeschenke des 15. und 16. Jahrhunderts zurück, wie sie in den Werkstätten Bouquets, Bourdichons, Herenbouts usw. entstanden, und die heute einen enormen Wert repräsentieren. Der Bucheinband für das Miniaturwerk wird in Gmunden hergestellt und ein Meisterwerk Gmundener Kunstgewerbes sein.

Nikisch in London. Nikisch feierte bei der Aufführung der „Rheingold“-Aufführung im Covent-Garden-Theater, dem „Berl. T.“ zufolge, einen großen Triumph. Seit sieben Jahren dirigiert er wieder zum erstenmal. Man erkennt seine Persönlichkeit an und bewundert seine Herrschaft über das Orchester, ist andererseits überrascht, mit welcher Geschmeidigkeit er den Kapriolen und Eigenheiten der Sänger und Sängerinnen zu folgen imstande ist. Man vergleicht seine Leitung mit der Richters. Nikisch wurde sehr gefeiert.

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Motette in der Frauenkirche zu Dresden, Sonnabend, den 26. April 1913, nachm. 4 Uhr. 1. Felix Mendelssohn-Bartholdy: 6. Sonate für D-moll für Orgel: 1. Satz: Choral und Variationen: „Vater unser im Himmelreich“; 2. Satz: Fuge aus dem Choralthema gebildet; 3. Satz: Andante. 2. Giovanni Pierluigi da Palestrina (1524-94): „Kyrie“ aus „Missa pro Defunctis“ für fünfstimmigen Chor. 3. Arnold Mendelssohn, op 49: „Vater unser“ für Altolo, obligate Violine und Orgel. 4. Vorspiel und Gemeindegefang. 5. Arnold Mendelssohn: „Der zweiundvierzigste Psalm“: Wie der Hirsch nach frischem Wasser schreit . . . für Altolo und Orgel. 6. Arnold Mendelssohn: „Lob der Musika“: Die beste Zeit im Jahr ist mein . . . Nr. 3 aus „Fünf geistliche Lieder“ für vierstimmigen Chor. Text von Dr. Martin Luther. Solistin: Fräulein M. C. von Bollenhoven. (Alt.) Orgel und Bioline: Herr Alfred Hottinger. Orgelbegleitung zu Nr. 5 des Programms: Herr Hans Walter. Leitung: Herr Paul Schöne.

Sonnabendvesper in der Kreuzkirche zu Dresden, nachm. 2 Uhr. 1. Alexandre Guilmant: Sonate D-moll für Orgel. 2. G. F. H. Fress: „Vater unser“ für achtfachstimmigen Chor. 3. Peter Cornelius: „Gebeiligt werde dein Name“, Lied für eine Singstimme mit Orgel aus dem „Vater unser“. Werk 2. 4. Allgemeiner Gesang: „Betgemeinde, heilige dich“. 5. Peter Cornelius: „Zu uns komme dein Reich“. Lied für eine Singstimme mit Orgel aus dem „Vater unser“.

Lied für eine Singstimme mit Orgel aus dem „Vater unser“, Werk 2. 6. Edgar Linel: Te Deum für Chor und Orgel; Werk 26, Teil 4 und 5. — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Fräulein Thea Neumann, Konzertjüngerin (Mezzosopran). Orgel: Herr Bernhard Pfannstiehl. Leitung: Herr Professor Otto Richter.

Die meist gespielte Oper war nach einer Aufführung der deutschen Opernbühnen in der verschlossenen Theateraison Richard Strauss' „Rosenkavalier“. Richard Wagner's Opern „Lohengrin“, „Tannhäuser“ und „Meistersinger“ folgen, während der „Ring“ infolge seiner immer noch großen musikalisch-technischen Schwierigkeiten eine nur geringe Zahl von Aufführung erlebte. Verdis melodiöser „Troubadour“ ist mit 290 Aufführungen an deutschen Theatern an nächster Stelle zu nennen. Auffällig ist, daß von den neuen Opernschöpfungen keine öfter als 5 bis 10 mal aufgeführt wurden.

Ein hübsches Interview mit Sven Hedin veröffentlicht das Berl. Tagebl.: Der Besucher fragte den Richter, der augenblicklich mit der Ausarbeitung seiner wissenschaftlichen Reiseergebnisse beschäftigt ist, welches Unternehmen das schwierigste gewesen sei. „Tibet, Tibet! Das würde ich zum zweiten Male nicht machen können. Und zu denken, daß die Engländer in Indien dem fraglichen Gebiet so nahe sind und trotzdem die Sache nicht unternommen haben!“ — Was Hedin jetzt tue? — „Ich bin mit der wissenschaftlichen Bearbeitung meines Forschermaterials beschäftigt. Ich mache keine Diners und Soupers oder derartiges Idiotenhaftes mit. Ich gehe um 5 Uhr morgens zu Bett und stehe um 1 Uhr mittags auf.“ — Andere Pläne

natürlich, den endgültigen Triumph der Ballonverbündeten durch Lähmung der Tätigkeit der Dreibundsmächte unverhindert vor sich gehen zu lassen.

Und was wird nun Österreich tun nach diesem peinlichen Rückschlag? Es heißt da wohl, in dem Entschluß der Räte, Statutari dem künftigen Fürstentum Albanien einzuerleben, sei auch durch die montenegrinische Einnahme der Stadt seine Aenderung eingetreten. Es ist aber, wie auch zum Ueberfluß noch durch eine montenegrinische Auslassung bezeugt wird, die an Heftigkeit und Trost alles Maß überschreitet, sicher, daß die Montenegriner nur der Gewalt weichen werden. An der Entschlossenheit der Großmächte aber zweifeln nach dieser Blamage schon viele Pressestimmen im In- und Auslande.

Österreich hat sich denn auch zu einer unerhörten Tat aufgerafft. Es hat mit Rücksicht auf die gegen den einmüti gen Willen Europas von den Montenegrinern fortgesetzte Haltung sich dazu aufgezwungen, den Mächten „konkrete Vorschläge“ zu unterbreiten, die auf die Anwendung nachdrücklicher Maßregeln abzielen, um die Montenegriner „ehestens“ zur Räumung Statutaris zu veranlassen!

Du lieber Himmel, da kann Graf Berchtold lange warten. Die Tschernagorzen gehen nicht eher heraus, als bis sie hinausgeworfen werden.

Sehr treffend sagt die „Neue Freie Presse“: Die österreichisch-ungarische Monarchie kann auf die Betätigung ihrer eigenen albanischen Politik in dem Augenblick nicht länger verzichten, in dem sie die Überzeugung gewinnt, daß die europäischen Beschlüsse leerer Schein sind.

Augenblicklich scheint am Ballplatz energische, um nicht zu sagen kriegerische Stimmung zu herrschen. Wenn die Großmächte sich nicht zu einem energischen gemeinschaftlichen Schritt gegen Montenegro entschließen, so bleibt Österreich-Ungarn nichts anderes übrig, als sich selbst das Mandat zuerteilen und nötigenfalls durch Besetzung Montenegros und Statutaris die europäische Achtung vor seiner Großmachtstellung wiederherzustellen. Die europäische Krise ist auf ihrem Höhepunkt. Wird Graf Berchtold der Mann sein, der sie zu lösen versteht?

Dr. B.

Sächsische Nachrichten.

Den 25. April 1913.

Dresden.

Höchstl. Se. Maj. der König wohnte gestern vormittag den Besichtigungen des 1. und 2. Bataillons des 16. Infanterie-Regiments Nr. 182 auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück bei. An der königlichen Mittagsstafette nahmen der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Johanna Georg, Prinzessin Mathilde sowie Prinz Waldemar von Preußen teil. — Mittwoch, den 11. Juni, wird der König auf dem Truppenübungsplatz Zeithain eine Parade über nachstehende Truppenteile abhalten: 80. Infanteriebrigade, Maschinengewehrabteilung Nr. 19, 40. Kavalleriebrigade, 24. und 40. Feldartilleriebrigade, Fußartilleriebataillon Nr. 19 und Pionierbataillon Nr. 22. Die Truppen werden zur Parade Manöveranzug anlegen.

Der nächste Evangelische Gemeindeitag wird in Hannover abgehalten. Die hiesige Tagung wurde gestern nachmittag durch Pfarrer Stock (Berlin-Lichterfelde) mit dem Ausdruck der Befriedigung über den Verlauf des 4. Evangelischen Gemeindetages geschlossen. Von den Herren des Komitees wurde aus Anlaß dieser Tagung am hiesigen Martin-Luther-Denkmal ein großer Vorbeerkranz mit weiß-grüner Schleife niedergelegt.

In Treuenbrietzen trat gestern der Dresdner Kammerrat Schröder vor dem 35. Jahre der Dresdner Gewerbe-Kammer. Aus diesem Anlaß wurde ihm bei der Gewerbe-Kammerfeier mannigfache Ehrungen zuteil.

Kriminal-Inspektor Gustav Born von der Kgl. Polizeidirektion tritt am 1. Mai in den verdienten Ruhestand.

Die Freie Vereinigung Chemaliger Unteroffiziere der Kgl. Sächs. Train-Bataillone Nr. 12 und 19, die älteste Vereinigung inaktivierter Unteroffiziere der sächsischen Armee, hält am Himmelfahrtstage im „Linkeschen Bad“, Schillerstraße 4, ihre 27. Generalversammlung mit Verteilung von Stiftungszinsen an hilfsbedürftige Kameraden ab. Die Festlichkeit wird in Kommers, Festrede, diversen Ansprachen, Konzert vom Trompeterkorps des Train-Bataillons Nr. 12, einer Dampferpartie mit Musik nach Tolkewitz und Festball dasselbst in „Donaths Neuer Welt“ bestehen. Alle aktiven und inaktiven Offiziere und Unteroffiziere der beiden Train-Bataillone Nr. 12 und 19 werden gebeten, sich zur Teilnahme an dieser Veranstaltung vormittags halb 10 Uhr im Linkeschen Bad einzufinden zu wollen.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen im Bezirk Dresden betrug im ersten Vierteljahr 1913 insgesamt 45. Davon betrafen 38 Wohnhäuser mit Jubehör und 7 Baustellen. Es ergab sich ein Hypothekenausfall von zusammen 616 430 Mk. Außerdem standen im genannten Zeitraum noch 8 Zwangsversteigerungen an, bei denen jedoch in einem Falle der Zuschlag ausgezogen, in zwei Fällen das Verfahren aufgehoben und in fünf Fällen das Verfahren einstweilen ausgesetzt wurde.

Hypothekenkündigungen seitens der Stadt. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Gemeinderats zu Cossebaude wurde die Einführung der täglichen Verzinsung bei der Sparkasse beschlossen. Der Vorsitzende machte hierzu die interessante Mitteilung, daß

Dresden jetzt alle Hypothesen aufgekündigt habe, die außerhalb der Stadt gegeben worden seien, mit der Begründung, daß die Stadt 5 Millionen brauche zur Erbauung von Kleinwohnungen für ihre Einwohner.

Auf dem Dresdner Garnisonübungsgebäude (Heller) werden von Spaziergängern sehr oft Flaschen, Blechbüchsen, Papier usw. weggeworfen. Durch die herumliegenden Glasscherben und Blechbüchsen sind Pferde beim Draufstreiten und Menschen beim Hinlegen gelegentlich des Exzerzierens verletzt worden. Wenn der Ueberstand nicht befeitigt wird, steht zu erwarten, daß den Civilpersonen das Betreten des Hellers verboten wird. Im eigenen Interesse der Hellerbesucher empfiehlt es sich, das Begieren und Liegenlassen von Flaschen usw. zu unterlassen und darauf zu achten, daß dies auch nicht von Kindern geschieht.

Mord und Selbstmord. Versuch. Gestern mittag hat ein in der Paulstraße wohnhafter 23 Jahre alter Uhrmachergehilfe seine in gleichem Alter stehende Ehefrau erschossen und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet. Gegen halb 11 Uhr vormittags beobachteten Häusbewohner, wie der Mann, nur mit Hemd und Hose bekleidet und vollkommen mit Blut besetzt, im Treppenhaus stand und dann in seiner Wohnung verschwand. Man versuchte sofort in die Wohnung einzudringen, was aber nicht gelang, da die Eingangstür von innen verriegelt war und auch auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde. Die Korridortür wurde deshalb gewaltsam gesprengt, und man fand beide Eheleute blutüberströmt im Bett liegen. Der Mann war noch völlig bei Bewußtheit, während die Frau bereits verschieden war. Die Polizei hat die sofortige Überführung ins Friedrichstädtler Krankenhaus veranlaßt. Nach eingezogener Erfundung soll der Schwerverletzte in Lebensgefahr schweben. Die Eheleute sind erst seit einigen Tagen verheiratet und haben offenbar in gutem Einvernehmen gelebt. Das Motiv zur Tat konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Nur soviel geht aus einem am Tatorte gefundenen, an die Eltern der Toten gerichteten Briefe hervor, daß die beiden Eheleute gemeinsam in den Tod zu gehen beabsichtigten.

Polizeibericht. In der Pirnaischen Vorstadt wurde das 15 Jahre alte Dienstmädchen Herschel aus Pirna in der Wohnung seiner Dienstherrin mit einer Schußwunde in der linken Brustseite verletzt aufgefunden. Bald nach seiner Überführung ins Krankenhaus verschied es. Es wird vermutet, daß das Mädchen mit einer ihm beim Aufräumen im Zimmer in die Hände gekommenen Pistole gespielt und sich die Waffe entladen hat. Selbstmord oder Mord kommen nicht in Frage. Gestern vormittag stürzten zwei am Schauspielhausneubau beschäftigte Arbeiter von der nach dem Kellergeschoss führender nur teilweise fertiggestellten Treppe etwa drei Meter tief in den Keller hinab. Der eine erlitt schwere Kopfverletzungen, der andere kam mit einer leichten Wunde am linken Unterarmen davon. Ein Beruhilden anderer soll nicht vorliegen. Eine raffinierte Schwindelerin, die kurzlich unter dem Vorgeben, krante Augen durch „Versprechen“ heilen zu können, in Leutewitz, in der Löbnitz usw. den betrogenen Frauen Geldbeträge abnahm, hat anscheinend am Mittwoch auf der Altonaer Straße in Friedrichstadt eine arme kranke Arbeitersfrau unter gleichen Manipulationen um 20 Mark beschwindelt.

Borstadt Reit.

Eine Errungenschaft im Bahnverkehr hat die Einverleibung mit sich gebracht. Bisher hielt der 1912 neueingelegte Frühpersonenzug ¾ Uhr nach Pirna an hiesiger Station nur, um von Dresden heimkehrenden Reider abzuholen; ein Fahrtartenverkauf und ein Zusätzlichen von Passagieren fand nicht statt. Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommersfahrplan sieht jedoch ein Einstiegen von Fahrgästen ebenfalls vor, so daß es nun auch möglich sein wird, diesen ersten Frühzug, 2 Uhr 40 Min. nachts, für Partien nach der Sachsenischen Schweiz, dem Müglitztal usw., auch von hiesiger Station aus zu benutzen.

Borstadt Cotta

Die Ruderergesellschaft Dresden veranstaltet am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 1. Mai ein Anrudern. Um 7 Uhr ist Gesellschaftsabend mit Tanz im Polmgarten, Pirnaische Straße 29.

Borstadt Plauen.

Friedhofsvorbesserung. Auf dem alten Plauenschen Friedhofe an der Auferstehungskirche werden umfangliche Verbesserungen vorgenommen. Zunächst ist der Teil der Gräber für Erwachsene ins Auge gefaßt, der für die Wiederbelegung vorbereitet wird. Gegen 20 Grabhügel, an denen liebende Hände noch Pflege üben, sind befreit, die anderen meist völlig verwilderten Grabstätten dem Erdboden gleichgemacht worden. Verschiedene breite Fußwege durchziehen diesen Teil nach allen Richtungen hin. Sie enden in der Mitte auf einem rechteckigen Platz, auf dem für später die Aufführung eines Brunnens geplant ist. Verschiedentlich werden Taxushecken angepflanzt, damit in Verbindung mit Strauchwerk die Neuanlage den Charakter eines Waldfriedhofes erhält. Die freien Plätze werden bis zur Wiederbelegung mit Rasen bedekt.

Für Sprennungen in den Steinbruchsbetrieben des Plauenschen Grundes sind für die Zeit vom 1. Mai 1913 ab die Seiten 11.32 bis 11.55 Uhr vormittags und 2.54 bis 3.05 Uhr nachmittags festgesetzt worden.

Blasewitz.

Roncerenz. Der Kgl. Bezirksschulinspektor des Inspektionsbezirks Dresden 3, Herr Schulrat Dr. Lange, hält mit der Lehrerschaft der Elbschäften von Blasewitz-Loschwitz bis Pillnitz morgen Sonnabend eine Distriktskonferenz ab. Sie findet im Schulsaal der hiesigen höheren Volksschule statt und beginnt vorm. 9 Uhr. Der Unterricht fällt an dem Tage bestimmungsgemäß aus.

Loschwitz.

Hochauflodernde Flammen und schwarzer Qualm drang heute früh kurz nach 5 Uhr aus einem der „Schönen Aussicht“ gegenüber gelegenen Gartengrundstück in solcher Menge hervor, daß sowohl die hiesige, als die Blasewitzer Feuerwehr alarmiert wurden und schleunigst nach der Brandstelle ausrückten. Dort war ein großer aus Dornen und Gartenbaum aufgestapelter Haufen dieses brennbaren Materials von Beauftragten des Eigentümers in Brand gesetzt worden, der nur mit Mühe zu dämpfen war, doch größeren Schaden nicht angerichtet hat. Dem Grundstückbesitzer war wohl auf sein Ansuchen das Verbrennen des Abraums in kleinen Mengen und nicht vor 6 Uhr früh polizeilich erlaubt worden, er hat sich jedoch an diese Bestimmungen nicht gehalten und damit die beiden Feuerwehren in schulhafter Weise zum Austrüden veranlaßt. Es kann deshalb keinem Zweifel unterliegen, daß er von den zwei Gemeinden bez. Feuerwehren für die entstandenen Auslagen an Fuhrlohn usw. rechtmäßig gemacht wird.

Wachwitz.

Das Kgl. Hoflager wird am 29. April nach hierigen Reg. Villa verlegt.

Einbruch. Am Dienstag ist in das alleinstehende Kontorgebäude des Kohlen-Großhändlers, Herrn Erdmann, hier eingebrochen worden. Der Einbrecher, der sich durch Eindrücken einer Fensterscheibe Zugang zu den Räumlichkeiten verschafft hatte, erbeutete bei diesem Raubzuge 50 Mark. Der Verdacht, diesen Einbruch verübt zu haben, lenkt sich auf einen von der Firma kurz vorher entlassenen Arbeiter.

Bühlau.

Gemeinderatssitzung. 23. April. Vorsitz: Herr Gemeindevorstand Hofmann. 1. Die Baugesuche Angermanns, Neubau Parz. 414b (Schillerstr.), Böhl's Schuppenbau, Ortsl.-Nr. 969 (Ullersdorferstr.) und Räves, Schuppenbau, Ortsl.-Nr. 968 (Schönfelderstr.) wurden bedingungsweise befürwortet begutachtet. Dem Gejuge Schramms, Ortsl.-Nr. 37 (Schönfelderstr.) um Genehmigung zum Einbau von Wohnungen in ein bisheriges Stallgebäude wurde in Rücksicht auf das Sachverständigen Gutachten die Befürwortung verzeigt. 2. Gegen einen neuen Parzellentwurf über einen Teil des Geländes südlich der Barkauer Straße hatte man im Grundsatz nichts einzubwenden. Bedingungen werden vorbehalten. 3. Die Einrichtung der Gemeindefrankenvflege, die schon längst ein Bedürfnis war, genehmigte man. Der vom Frauenverein hierfür bis auf weiteres zugestrichene jährliche Beitrag von 400 Mark soll dankend angenommen werden. Die Wünsche des Vereins hinsichtlich der Anstellung einer Pflegerin werden berücksichtigt werden. 4. Ein Gejuge des Gasthofsbesitzers Raake-Stochwitz, Anliegerleistungen betr., fand bedingungsweise Genehmigung. 5. Die Einführung einer Kinematographensteuer wurde gegen 2 Stimmen im Grundsatz beschlossen. Der Vorlage einer Steuerordnung sieht man entgegen. 6. Zu dem Grundstück der Kaiser-Wilhelm-Jubiläumsstiftung zwecks Errichtung eines Kinderheims für tuberkulosebedrohte Kinder bewilligte man gegen zwei Stimmen einen Beitrag von 10 Pfg. pro Kopf der Einwohner = ca. 300 Mark. 7. Die Vergabeung der Arbeiten für die Aenderung der Stromableitungsanlagen wurde bis nächstes Jahr zurückgestellt. 8. In der Streitsache mit der Gemeinde Weißer Hirsch, die Beschleunigung des Heide-mühlweges betr., stimmte man einem Vergleichsabschluß zu. Hierach wird die Weiterführung der Heide-mühlwegeschleuse bis zur fiskalischen Forstgrenze ermöglicht. Nach einigen Mitteilungen folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Baumbach.

Der Ehrenbrief der Deutschen Turnerföderation wurde dem bis vor kurzer Zeit in Ilse amtierenden, hier im Ruhestand lebenden Bürgermeisterlehrer Loose verliehen und am Sonntag durch eine Abordnung des Erzgebirgs-Turngutes überreicht.

Dohna.

Die privilegierte Schüengesellschaft hält vom 7. bis mit 9. Juni ihr diesjähriges 1. Königsschießen ab, das mit Aus- und Einzügen der zwei Schüenkompagnien verbunden, als Volksfest im weitesten Umkreis in bestem Ansehen steht. Besondere Festlichkeiten sind außerdem geplant, da der Kommandant der Schüen, Herr Fleischermeister Lischke, sein 25 jähriges Kommandantenjubiläum bei diesem Feste begehen kann.

Köthenbroda.

Goldenes Doktor-Jubiläum. Der hiesige bekannte Frauen- und praktische Arzt Herr Hofrat Dr. Schurig, Joh. Georgen-Allee beginn gestern die Feier seines 50jähr. Doktor-Jubiläums. Aus diesem Anlaß wurde er von der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig in Anerkennung seiner Tätigkeit und seines menschenfreudlichen Wirkens zum „Ehrenboktor“ ernannt. (Fortsetzung siehe Beilage.)

Legte Telegramme.

B r a g, 25. April. Gestern abend sammelten sich etwa 800 Demonstranten auf dem Wenzelsplatz und zogen unter Abfiring von Drieden nach dem Museum. Wachmannschaften zerstreuten die Demonstranten und nahmen 7 Verhaftungen vor.

L o n d o n, 25. April. Im Unterhause fragte der liberale Cowan, ob Premierminister Asquith aufmerksam geworden sei auf die im Deutschen Reichstage aufgestellten Behauptungen, daß gewisse Munitionsfabrikanten islamatisch verfüchten, durch die Presse und auf andere Weise die öffentliche Meinung zugunsten von Rüstungsfirmierungen zu beeinflussen, und ferner, ob Asquith zur Sicherung gegen ähnliche Gefahren in England die Verstaatlichung der britischen Waffensfabriken in Betracht gegeben wolle. Asquith erwiderte, er habe die Zeitungsberichte über die Angelegenheit gelesen. Den zweiten Teil der Frage müsse er verneinen.

L o n d o n, 25. April. Das Reutersche Bureau erfaßt, daß die Beschlüsse der Botschafter die lege Antwort der Verbündeten als eine annehmbare Grundlage für die Friedenspräliminarien erkennen ließen und die Kriegsführenden aufforderten, selbst in Verhandlungen einzutreten. Dies ist den Botschaftern in Konstantinopel und den Vertretern der Großmächte bei den Balkanstaaten telegraphiert worden. Hiesige Balkankreise bringen ihre Überraschung und eine gewisse Besorgnis über die Vorschläge der Mächte zum Ausdrucke. Man habe gehofft, daß die Mächte als Vermittler sich selbst annehmen würden. Bedingungen zu entwerfen auf Grund der Anschauungen der Kriegsführenden und der Mächte, und daß, wenn diese Bedingungen entworfen und von den Kriegsführenden genehmigt werden seien, diese zur Unterzeichnung aufgefordert würden.

L a C o r u n a, 25. April. Die Arbeitersyndikate veranstalteten gestern bei der Ankunft des fröhlichen Ministers Laciervas lärmende Kundgebungen. Es wurden mehrere Verhaftungen von der Polizei vorgenommen. Die Arbeitergewerkschaften erklärten den Generalstreik, um gegen die Anwesenheit Laciervas Einspruch zu erheben. Alle Werkstätten und Fabriken sind geschlossen.

B a s h i n g t o n, 25. April. Staatssekretär Bryan entwidete gestern vor dem diplomatischen Corps seinen Plan für eine allgemeine Friedensbewegung. Die Erklärung, die er dem diplomatischen Corps unterbreite, bezwecke nur, den Haupthaft aufzustellen, nämlich, daß der Präsident wünsche, ein Uebereinkommen mit jeder Nation auf Untersuchung aller wie auch immer gearteten Fragen zu erzielen. Der Zeitraum für die Untersuchung gehöre zu den Dingen, die in den einzelnen Verträgen verschieden sein könnten. Eine Partei behalte sich selbst das Recht vor, unabhängig zu handeln, nachdem der Untersuchungsbericht vorgelegt sei werde. Bryan schloß mit den Worten: Ob das vertragte Abkommen seine Hoffnungen erfüllen werde oder nicht, sicherlich werde es wenigstens ein Schritt auf dem richtigen Wege sein, nämlich zum Weltfrieden.

Reichstag eingezogen:

P o t s d a m, 25. April. Die Kaiserin und Prinzessin Victoria Luise trafen heute vormittag um 9.30 Uhr von Homburg kommend auf der Fürstenstation Wildpark ein. Zum Empfang hatte sich Prinzessin August Wilhelm eingefunden, die der Kaiserin einen Blumenstrauß überreichte.

B e u t h e n, 25. April. Nach endgültiger Feststellung fehlten bei der gestrigen Frühstück im ganzen Revier 29 340 Bergleute.

W i e n, 25. April. In einer gestern abend im österreichischen Finanzministerium stattgehabten Besprechung mit den Vertretern der Banken, die an der Begebung der österreichischen Eisenbahnanleihe beteiligt sind, erklärte der Finanzminister, daß durch den Fall Skutaris, mit dem hier gerechnet wurde, keine Änderung in der Neueren Politik eingetreten und insbesondere kein Anlaß zu einer Störung des bestehenden Einverständnisses der Großmächte vorhanden sei. Der Finanzminister äußerte zu gleich gegenüber den Bankvertretern den Wunsch, daß diese beruhigende Erklärung dem Markt mitgeteilt werde.

K o n s t a n t i n o p e l, 25. April. Die Regierung trifft Vorbereitungen zu einer raschen Heimbeförderung der Truppen, die nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zurückgesandt werden sollen. Nach einem Birkularerlaß der Befestigung soll sie aus Gesundheitsrücksichten überall isoliert und unter strenger Überwachung gehalten werden.

P a r i s, 25. April. Aus Metz in Ostmaroffo wird gemeldet: Die aufständischen Beni Bujahí unternahmen in der Nacht zum 23. d. M. abermals einen heftigen Angriff auf den französischen Militärposten in Rechila, flüchteten jedoch nach heftigem Kampfe in der Richtung nach der spanischen Zone. — Aus Marakech wird unter dem 22. d. M. berichtet: Im Südgebiete herrsche eine machende Gärung. Die Anhänger El Hibas sollen die Stadt Larudant geplündert haben.

P a r i s, 25. April. In der gestrigen Sitzung des Heeres-Ausschusses der Kammer erklärte der Kriegsminister, daß er die vom Obersten Kriegsrat vorgeschlagenen Befestigungen für die normalen und die verstärkten Mannschaftsstände vor dem Parlament vertreten werde. Der Ausschuss beschloß sodann, dem Kriegsminister eine Reihe von Fragen schriftlich vorzulegen, insbesondere die, welche Vermehrung die Mannschaftsstände der Armee des Mutterlandes durch die Einführung der dreijährigen Dienstzeit erfahren würde. Die Antwort auf diese Fragen soll der Kriegsminister dem Ausschusse bereits heute mitteilen.

S o c u l, 25. April. Ein Vertragsentwurf über die Behandlung der fremden Niederlassungen in Korea ist gestern hier von den Vertretern Japans und der Mächte unterzeichnet worden.

S a n F r a n c i s c o, 25. April. Die Direktoren der Ausstellung zur Feier der Eröffnung des Panama-Kanals haben in einer Resolution erklärt, daß das geplante

Gesetz gegen den Landbesitz von Ausländern die Ehre und Redlichkeit Kaliforniens in Frage stelle.

M e x i c o, 25. April. Felix Diaz und Francisco de la Barra sind von der Kandidatur für die Präsidentschaft bzw. Vizepräsidentschaft zurückgetreten, da der Kongress die Festsetzung des Wahltermins verzögert.

Sport.

** **R e g i o n a l e V e r e i n f ü r L u f t s c h i f f a f f e**. Die Nachfrage von auswärts nach Eintrittskarten zum Gordon-Bennett-Ausscheidungsrennen der Lüfte am Sonntag, den 27. April nachm. 4 Uhr auf der Rennbahn in Dresden-Reick ist sehr lebhaft. Es ist hieraus zu ersehen, wie in allen Gauen des Deutschen Reiches gerade für dieses wichtigste nationale Ballon-sportliche Ereignis Interesse vorhanden ist. Die Eintrittskarten sind trotz hoher Kosten der Veranstaltung niedrig zu nennen. Es kostet 2. Platz 50 Pf., Kinder 1 Pf., Platz 5 Pf. Schon im Interesse der Luftfahrt und der großen Ausgaben, die sich der Veranstaltende Verein gestellt hat, ist eine Förderung der Bestrebungen durch zahlreichen Besuch zu empfehlen.

Wasserstand der Elbe.

Datum	Worblitz	Brandis	Meißen	Zeitzer	Mulda	Dresden
24.4.	— 30	± 50	± 60	± 32	± 60	— 82
25.4.	— 40	± 39	± 47	± 18	± 45	— 96

Es sind uns anlässlich unserer **goldnen Hochzeitsfeier** so viele Beweise der Liebe und Verehrung zuteil geworden, daß wir nur auf diesem Wege Allen unsern **herzlichsten und innigsten Dank aussprechen können.**

A. Pluto, Privatus, und Frau. (1598)

Freunden und Bekannten zur Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Emma Kästner geb. Welthe

Donnerstag, den 24. April 1913, früh 6 Uhr 50 entschlafsen ist.

In tiefer Trauer

Dresden-N. **Carl Kästner**, Sattlermeister, Grosshainerstr. 104. **Alma u. Georg Kästner**.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 27. April, nachm. 1 Uhr auf dem Johannifriedhofe in Tolkwitz statt. (1588)

Amtlicher Teil.

Das Diphterie-Serum mit der Kontrollnummer 279 aus der chemischen Fabrik von C. Merck in Darmstadt ist wegen Abschwächung zur Eingiebung bestimmt worden.

Dresden, am 23. April 1913.

585 M

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Bei der am 27. vorigen Monats stattgefundenen Wahl für die Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft ist als Vertreter

Herr Stiftsgutsbesitzer Windeler in Rippies

und als **Ersatzmann** Herr Geh. Oeconomierat Andrej auf Braunsdorf gewählt worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Ultstadt, Versicherungsamt,

Nr. 962 E.

am 27. April 1913. (1591)

Das im Grundbuche für Bockwitz Blatt 127 auf den Namen des Kaufmanns Hermann Johann Wilhelm Leutner eingetragene Grundstück soll

am 10. Juni 1913, vormittags 1/2 Uhr

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I., Zimmer 131 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 34,4 Ar groß, auf 35 000 M. geschätzt, liegt in Bockwitz, an der Billnitzer Str. 8, und besteht aus Wohnhaus mit Untergeschoss und Kubau, Garten- und Geräteschuppengebäude, Wagenhauptengebäude, Stallgebäude, Gewächshaus, Garten und Wiese.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 129).

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. März 1913 veräußerten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersticklich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Übergabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerstrebt, glaubhaft zu machen, widrigensfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermerkes dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungsvermerk an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 24. April 1913. (1596)

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

4 Za 10/13.

Das im Grundbuche für Loschwitz Blatt 1221 auf den Namen des Baumeisters Carl Gustav Baumgärtel in Dresden eingetragene Grundstück soll

am 23. Juni 1913, vormittags 1/2 Uhr

an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 9,0 Ar groß, auf 41120 M. geschätzt, liegt in Loschwitz, an der Meißner Str. 26 und besteht aus einem freistehenden Wohngebäude (Einfamilienhaus) mit Garten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 120).

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 27. März 1913 veräußerten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersticklich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Übergabe von Geboten anzu-

melden und, wenn der Gläubiger widerstrebt, glaubhaft zu machen, widrigensfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermerkes dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungsvermerk an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 25. April 1913. (1597)

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

1 Za 8/13.

Das im Grundbuche für Riebeck Blatt 155 auf den Namen Selma Hedwig Gottlobi. Voese geb. Scheel in Riebeck, jetzt in Dresden, eingetragene Grundstück soll

am 23. Juni 1913, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I., Saal 118 — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 12,8 Ar groß, auf 85 560 M. geschätzt, liegt in Riebeck, an der Bahnhofstr. 15 und besteht aus einem Wohnhaus mit Hofraum und Garten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 120).

Rechte auf Besiedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. März 1913 veräußerten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersticklich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Übergabe von Geboten angenommen und, wenn der Gläubiger widerstrebt, glaubhaft zu machen, widrigensfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungsvermerkes dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigensfalls für das Recht der Versteigerungsvermerk an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dresden, den 25. April 1913. (1598)

Königliches Amtsgericht, Abt. III.

1 Za 7/13.

Loschwitz. Einkommen- u. Ergänzungsteuer-Einschöpfung. Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Einschöpfung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßigkeit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, sowie nach § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuererzielung nicht haben behandigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einstellungsresultates sich in der hiesigen Steuerklasse, Grundstraße 3, Erdgeschoss, zu melden.

Loschwitz, am 24. April 1913. (1595)

Der Gemeindevorstand.

Loschwitz. Fällig sind: Die Gemeindeeinkommensteuer für 1. Termin am 15. April 1913 und der 1. Termin Staats-Einkommen- und Ergänzungsteuer sowie die Miet- und Pachtvertrags-Stempelsteuer für das Jahr 1913 am 30. April 1913.

Die Gemeindeeinkommensteuer ist bis 30. April, die Staats-Einkommen- u. Ergänzungsteuer, sowie die Miet- und Pachtvertrags-Stempelsteuer bis 21. Mai ab. Ist die Steuererzielung nicht möglich, so ist die Steuerpflicht aufgehoben.

Nach Ablauf der angegebenen Fristen erfolgt das geordnete Beitragsverfahren.

Loschwitz, am 24. April 1913. (1594)

Der Gemeindevorstand.

Geschichtskalender.

Sonntagsblatt, 26. April.

1699. J. de Racine, franz. Dichter, gest. Paris.
 1711. David Hume, engl. Philosoph, geb. Edinburgh.
 1774. Leopold von Buch, Geolog, geb. Stolp, Ufermark.
 1787. Ludwig Uhland, Dichter, Germanist und Politiker, geb. Tübingen.
 1812. Alfred Krupp, Industrieller, geb. Essen.
 1813. Napoleon trifft in Erfurt ein.
 1863. Arno Holz, Dichter und Schriftsteller, geb. Rastenburg.
 1908. Karl Möbius, Zoolog, bis 1905 Direktor des Zoologischen Museums der Berliner Universität, gest. Berlin.
 1910. Björnson Björnstjerne, neben Ibsen der größte norwegische Dichter, gest. Paris.

Deutscher Reichstag.

(Von unserem parlamentarischen Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

148. Sitzung vom 24. April. (2 Uhr 15 Minuten.) Am Bundesratssitz spricht Minister v. Heeringen. — Vizepräsident Baasche teilt mit, daß im Hause eine Ausstellung von Wahlurnen veranstaltet ist. Darauf wird die zweite Lesung des Militäretats, von dem nur noch das eine Kapitel zu erledigen ist, zu Ende geführt mit dem Titel: Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore. Die Kommission hat beschlossen, daß der Kommandant von Karlsruhe vom 30. September ab ganz fortfallen soll. In Darmstadt soll die Kommandantenfrage anders geregelt werden. Ähnlich steht es mit Sachsen und Württemberg.

Kriegsminister v. Heeringen: Der Kommissionsantrag greift in die staatsrechtlichen Verträge Preußens mit anderen Bundesstaaten ein. Die Kommandanten in Karlsruhe und Darmstadt sind durchaus notwendig. Geben Sie uns die Freiheit, mit den Staaten zu verhandeln, dann kann bis 1914 eine Aenderung erfolgen. Der hessische und der badische Bevollmächtigte sprechen im gleichen Sinne. Abg. Schöfelin (Soz.) beantragt, auch den Kommandanten in Königstein zu streichen. Kriegsminister v. Heeringen widerspricht dem. Abg. Fehrenbach (Btr.) kündigt für die dritte Lesung einen Kompromis an. Abg. Blanckenhorn (natl.) begrüßt diesen Antrag. Abg. v. Liebert (Rpt.) widerspricht der Streichung der Kommandantenstelle in Dresden. Abg. Rosse (Soz.): Wenn die Wünsche der Vorredner berücksichtigt werden sollten, dann kann die ganze Budgetkommission nur gleich einpacken! Wir appellieren an die Regierung: Zeigen Sie doch endlich ein kleines bisschen guten Willen zum Sparen! Abg. Erzberger (Btr.): Die Debatte zeigt, daß noch lange nicht genug Stellen gestrichen worden sind. Wenn man in dritter Lesung die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragen will, so kündige ich jetzt schon Anträge auf namentliche Abstimmung an. Wenn man alles so erhalten will, wie es 1870/71 war, so führt das zur Versteinerung und Verzopfung unserer Armee. — Kriegsminister v. Heeringen: Königstein wird zur

Berührung von Festungshafen verwendet. Dort ist ein Kommandant durchaus notwendig. — Der Antrag der Budgetkommission wird angenommen. Auch der Kommandant von Königstein wird gestrichen. Damit ist der Militäretat in zweiter Lesung endgültig erledigt. Der Etat für das Reichsmilitärgericht wird debattlos erledigt, desgleichen der Etat für den Rechnungshof.

Beim Etat für den allgemeinen Pensionsfonds liegt ein Antrag der Kommission vor, eine Aufhebung der Altpensionäre zu ermöglichen, sowie bei der Reichsversicherungsordnung die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre. Die Sozialdemokraten beantragen eine allgemeine Erhöhung der Renten. Oberst v. Damman betont, daß die Ersparnisse, die der Reichspensionsfonds gemacht hat, keineswegs auf Kosten der Mannschaften gemacht würden. Abg. Erzberger (Btr.) spricht gegen die Pensionierung der Apotheker. Merkwürdigweise würden diese immer Krank und müßten in Pension gehen, sobald sie eine Konzession an der Hand hätten.

Beide Resolutionen wurden angenommen. Auch beim Etat für das Reichsschahamt wurden verschiedene Beamtenstellen gestrichen. In schneller Folge wurden die noch ausstehenden Etats in zweiter Lesung erledigt, ohne daß es zu wesentlichen Debatten kam. Schluß in der achten Abendstunde.

Politische Annalen.**Deutsches Reich.**

Zur braunschweigischen Thronfolgefrage hat der Bundesrat entgegen anders lautenden Meldungen der „A. Ad. A.“ aufgrund noch nicht Stellung genommen. In erster Linie hat das preußische Staatsministerium ein Wort zur Sache zu sprechen. Erst wenn dieses einen Beschluss gefaßt hat, kann er als Antrag Preußens an den Bundesrat gelangen. Das ist aber bisher noch nicht geschehen.

Die parlamentarische Prüfungskommission. Es war ein Streit um Worte und eine Komödie der Missverständnisse, was die bis gegen 8 Uhr abends ausgedehnte Mittwochsitzung des Reichstags ausfüllte. In Wirklichkeit begegnete sich die Regierung mit der Mehrheit des Hauses in dem Gedanken der Einberufung einer Kommission zur Prüfung der gesamten Rüstungslieferungen für Heer und Marine, um die die bekannte Resolution der Budgetkommission den Reichskanzler ersucht hatte. Der einzige Unterschied bestand darin, daß das Haus die Mitglieder und Sachverständigen in die Prüfungskommission wählen wollte, während der Regierungsvertreter der Ansicht war, daß der Kanzler die Abgeordneten nach Vorschlag der Parteien zu berufen habe. Während der weitergehende sozialdemokratische Antrag, der die Kommission ausschließlich mit Abgeordneten besetzen und diesen gerichtliche Befugnisse beilegen wollte, abgelehnt wurde, gelangte die Resolution der Budgetkommission mit großer Mehrheit zur Annahme. Die Kommission ist zeitgemäß. Wenn auch der gegen die großen deutschen Waffenfabriken laut gewordene Argwohn grundlos war und zu Misstrauen gegen die Regierung kein Anlaß vorliegt, so wird die Tätigkeit der Prüfungskommission doch das Gefühl der Sicherheit und

die Überzeugung, daß alles mit rechten Dingen zugeht, stärken, und auch das ist von Wert.

Die deutsch-französischen Luftrechtsverhandlungen sollen bis zum Eintritt eines allgemein gültigen, internationalen Luftschaftsrechtes ein für die beiden Länder gültiges Provisorium schaffen, das zweifellos zur Ruhelegung der durch die bekannten Vorfälle der letzten Zeit etwas nervös gewordenen Völker dienen wird. Dem „Tempo“ aufgrund werden der französische Völkerrechtsprofessor Louis Renault mit Geheimrat Krieg vom Deutschen Auswärtigen Amt demnächst zu einer Unterredung zusammenkommen. Unabhängig von diesen Verhandlungen ist die nachträgliche Untersuchung von Belästigungen der Mannschaft des „Z. 4“ bei der Luneville-Landung. Diese Untersuchung ist umso gerechtfertigter, als die Erregung über die Vorfälle in Frankreich in Deutschland nachhaltig ist. Selbst das demokratische „Berliner Tageblatt“ weist in sehr tadelnden Worten auf den Verkauf ordinarer, Deutschland beleidigender Postkarten in jedem Kramladen Frankreich hin.

Die Reichstagskommission für das Reichsangehörige stellt am Donnerstag ihren Berichtsbericht über die Regierungsvorlage fest. Es scheint danach, daß man trotz der gedrängten Zeit diesen wichtigen Gegenstand noch vor der Vertragung erledigen will.

Volkswohlstand und Landesverteidigung stehen zu einander in Wechselwirkung, das zeigt die Entwicklung sämtlicher Großmächte wie der Vereinigten Staaten von Amerika. In dem gleichen Maße, in dem der Volkswohlstand eines Volkes gestiegen ist, als dessen Gradmesser man seinen Außenhandel betrachten darf, sind die Auswendungen für die Landesverteidigung in die Höhe gegangen. Die „Kreuz-A. A.“ hat darüber eine vergleichende Aufstellung veröffentlicht, der die Jahre 1893, 1903 und 1912 zu Grunde liegen. In dieser Zeit betrugen die gesamten Rüstungsausgaben Deutschlands 684, 859 und 1410 Mill. Mark, der Wert seines Auslandshandels stieg in der gleichen Zeit von 6900 auf 11 587 und 15 595 Millionen M. Ein klein wenig ungünstiger war die Entwicklung in England, wo die Heeres- und Flottenausgaben 658 bez. 1493 und 1468 Millionen betrugen, und der Wert des Auslandshandels 11 575 bzw. 15 950 und 21 055 Millionen. Rüstungsausgaben stiegen von 2702 auf 5479 Millionen. Österreich-Ungarns Außenhandel nahm entsprechend dem langsamem Fortschritt seiner Verteidigungsaufwendungen eine geringere Entwicklung. Die letzteren betragen 249, 331 und 573 Millionen, der Wert des Außenhandels stieg von 2542 auf 4711 Millionen.

Reichskanzler und Jugendarbeit. Der Reichskanzler hat dem Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendarbeit in Deutschland als Antwort auf dessen Denkschrift seine Anerkennung der nachdrücklichen Förderung der Jugendstärkung ausgesprochen. Der Kanzler sieht eine der ernstesten Aufgaben für Staat und Gesellschaft darin, der schulentlassenen Jugend in den allen Einflüssen zugänglichen Jahren der Entwicklung besondere Sorge zuzuwenden, vornehmlich dort, wo das Erwerbsleben die Jugend des Rückhaltes beraubt.

Zum außerordentlichen Wehrbeitrag bestätigt die



Weisser Kirsch:
Loschwitzer Strasse 1.

2190

Paul Märkisch**Färberei u. chem. Wäscherei, Dresden.****!! Über 100 Filialen und Annahmostellen !!**

Blasewitz:
Tolkewitzer Strasse 1,
vis-à-vis der Apotheke.



HOFLIEFERANT

Aber die Liebe ist die größte . . .

Novelle von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Alle Rheingauer und Alexishöfer sehnen Alexander zurück, den gütigen Herrn, der ihr Leid, ihre Freude verstand, dessen lebendige Teilnahme sie alles Schwere leichter ertragen ließ, dessen sonniges Lachen sie elektrisierte, sie bereit machte, für ihn zu schaffen ohne Unterlaß.

Er sei frank und werde lange ferne bleiben, hat die Herrin gesagt, als sie völlig verändert aus dem Süden heimkehrte. Alle ahnen ein dunkles Geheimnis; niemand kann sich Alexander trauen, diese Bejähung blühendsten Lebens, frank denken. Anfangs hat ihn und wieder einer der Deute Irene nach dem Befinden des Herrn Barons gefragt; ihre Antworten waren aber kurz und abweisend gewesen. Da verstummten die Fragen.

Aber heimlich spricht man umso mehr von dem Herren in den Spinnstuben, auf den Weinbergen, in den Weinstuben, und so nachhaltig ist der Eindruck seiner Persönlichkeit, daß Irene, selten auf Schwierigkeiten stößt. Aus Liebe zu dem, der doch einmal zurückkehren und sich seines Besitzes, seiner Deute freuen muß, tun sie alle ihre Pflicht und mehr als das.

Die Bekannten aus den Kreisen des Verschollenen kommen mit ihren Vermutungen der Wahrheit sehr nahe; sein spurloses Verschwinden hat ungewöhnliches Aufsehen gemacht, ebenso seine lange Trennung von der Frau, die er abgöttisch geliebt. Man ahnt, daß Prinz Jüngling eine Rolle in dem fiktiven Drama gespielt; er ist aber nicht mehr in die Garnison zurückgekehrt, und traf er einmal einen der früheren Kameraden, so verweigerte er jede Auskunft in seiner hochmütigen Weise.

Schloß Rheinau ist allen ehemaligen Freunden verschlossen. Im ersten Jahre wurden alle abgewiesen; seitdem kommt niemand mehr, und Irene ist es recht so. In ihr tiefes Leid soll kein fremdes Auge blicken.

Sie lebt nur der Verwaltung des Gutes und der Erziehung ihres Knaben. Auch zu ihm ist sie unnachlässlich streng; kein kleines Versehen läßt sie ungerügt, und doch liebt der denkbar seine schöne, ernste Mutter und zeigt es ihr voll kindlichen Ungestüm.

Zuweilen kommt es dann wohl vor, daß heiße Zärtlichkeit plötzlich den streng geschlossenen Kerker ihres Innern sprengt, daß sie des Sohnes Antlitz, das so sehr dem Alexanders gleicht, mit Küsse bedeckt, während Tränen ihren Augen entströmen. Bald aber fahrt sie sich und ist wieder streng, ernst, unnahbar.

Nie spricht sie von Alexander, und doch gibt es keine Stunde am Tage, in der sie nicht seiner gedacht, keine Nacht, in der sie nicht von ihm träumte! Oft sieht sie ihn hoheläufig, „zerissen und bleich“, wie es im Lied heißt, voller Vorwurf sie anschauend, so daß sie mit jähem Schreck emportfährt, oft unter geschminkten Weibern am Spielstättchen, der Bügellosfesten einer. Dann kommt's, daß sie beim Erwachen ihr Kissen feucht von Tränen findet.

Wo möchte er weilen, wohin trieb ihn seine Leidenschaft? So hatte sie sich oft und oft gefragt. Ein Jahr nach ihrer Trennung gab er selbst darauf die Antwort. Aus einem französischen Seebade erhielt sie einen von Bärenhals verlöschten Brief.

Irene, du hastest recht, mich zu verachten. Damals schalt ich dich hart und grausam. Jetzt — verachte ich mich selbst. Ich wate im Schlamm, und von mir zu dir, zu unserm Kinde führte keine Brücke mehr. Vergib, daß ich dich nicht an mich fessle, und leb' für ewig wohl!

Stundenlang hatte sie sich an jenem Tage eingeschlossen, und als sie wieder erschien, erschrak alle. Sie sah wie eine Sterbende aus.

Doch das Leben forderte gebieterisch ihre Arbeit, und sie leistete sie. Früh am Morgen erhebt sie sich vom Lager, inspiziert die Innenwirtschaft und dann reitet sie mit dem alten Verwalter, von dem sie aufmerksam alles ihr Freunde erlernt, über die Felder, durch den Wald, auf die Weinberge. Wohl fügt sie sich in streitigen Fragen stets der Einsicht des im Dienste der Truhelz ergrauten, tüchtigen Beamten, aber ihre höhere Intelligenz lehrt sie bald, oft besserer Rat zu erteilen. Bewundernd und verehrend führt ihn der Verwalter aus. Er staunt die zarte Frau an, die so selbstverständlich die Pflichten eines Mannes erfüllt und dabei nie die der Hausfrau und Mutter vernässt. In seinem schlichten Gemüt schreibt er ihre Leistungsfähigkeit der Kraft ihrer Liebe zu, und als er sie einmal besonders blau und düster findet, erlaubt er sich, leise, mit tröstlicher Stimme zu sagen: „Frau Baronin müssen nicht so traurig sein; ein so kräftiger Mann, wie der Herr Baron, werden sicher genesen, und wie wird er sich freuen, wenn er bei seiner Heimkehr alles hier in bester Ordnung findet.“

Sie nickt nur, kein Wort ringt sich über ihre Lippen. Sie kann auch dem Getreuen nicht sagen: „Ich habe keine Hoffnung, daß er wiederkehrt, ich arbeite für seinen Sohn und — weil unablässige, ermüdende Tätigkeit Schaf bringt.“

Der Sommer vergeht, und der Herbst kommt mit seinen berausenden Farbenfülle. Unter jauchzenden Bibern werden die Trauben geschnitten und in großen Büten ins Haus gebracht. Es ist soviel des Segens, daß noch

Nordb. Allg. Zeitg." auf Grund des Wortlautes des Gesetzes, daß die Banken zur Auskunftserteilung über die Guthaben ihrer Kunden nicht verpflichtet sind, und daß es für den Umfang der Beitragspflicht gleichgültig ist, ob das Kapitalvermögen sich im Auslande oder im Inlande befindet. Der Beitragspflichtige hat aber auch kein weiteres Eindringen der Veranlagungsbehörde zu befürchten, wenn er sein Kapitalvermögen bei einer inländischen Bank in Verwahrung gegeben hat. Das Gesetz über die Beitragspflicht enthält also keinerlei Anreiz, Bankdepots ins Ausland zu geben.

Von den Kolonien.

Deutschlands Handel mit seinen Kolonien hat sich während der beiden letzten Jahre nicht in dem erwarteten Maße entwickelt. Die Ausfuhr aus dem Mutterland in die Kolonien ist im Vorjahr nur von 48,1 auf 49,1 Mill. Mark gestiegen, und wenn sie auch damit den höchsten Stand seit dem Erwerbe der Kolonien überhaupt erreicht hat, so ist doch die Steigerung des Ausfuhrwertes lediglich um 1 Mill. Mk. recht dürfstig; in den Vorjahren hatte sie wenigstens noch 3,0 bzw. 7,7 Mill. Mk. betragen. Stärker ist die Einfuhr in den Kolonien gemacht, nachdem sie im letzten Jahre um 6,7 Mill. Mark zurückgegangen war. Aber auch sie übertrifft mit 52,5 Mill. Mk. diejenige des Jahres 1910 um nur 3,1 Mill. Mark. — Die „Magdeburg.“ bemerkt dazu, daß die teilweise geringe Entwicklung des Warenaustausches zwischen Mutterland und Kolonien nicht gerade ein Darniederliegen des kolonialen Handels überhaupt bedeute, da der Verkehr mit dem Auslande gestiegen sein kann. Deutschland wollte sich aber durch seine Kolonien neue Märkte schaffen und sich mit ihrer Hilfe im Bezug der Rohstoffe vom Auslande unabhängiger machen. Und in dieser Hinsicht ist ein erheblicher Fortschritt in den letzten Jahren nicht erzielt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Birkularnote Oesterreich-Ungarns an die Mächte besagt dem Reuterbureau zufolge: Oesterreich-Ungarn kann es nicht gestatten, daß die Lage, die durch den Einzug der Montenegriner in Skutari geschaffen ist, so bleibt, wie sie ist. Da das Prestige der Mächte verletzt worden ist, so lädt Oesterreich-Ungarn die Mächte ein, einen Entschluß zu fassen über die Schritte, die zur Wiederherstellung des Prestiges unternommen werden sollen. Oesterreich-Ungarn erklärt, falls die Mächte einen schnellen Entschluß nicht fassen könnten, so würde es gezwungen sein, selbst Sicherheiten dafür zu schaffen, daß die Entscheidungen der Mächte respektiert würden und daß Montenegro Skutari räumt. — Gut unterrichtete österreichische Kreise halten die Lage nicht für gefährlich. Man erklärt, daß es sich nicht um eine rein österreichische Frage handele. Die Entscheidung, welche ganz Europa historisch Skutaris getroffen hat, ist Montenegro in aller Form mitgeteilt worden. Die Schiffe sind entsandt worden vermutlich doch, um dieser Entscheidung der Mächte Achtung zu verschaffen. Man betont, daß die so ernst erwogenen Beschlüsse Europas nicht durch einen Akt Montenegros abgeändert werden können, welcher die Beschlüsse direkt verleiht. Der österreichische Gesichtspunkt ist der, daß es die erste Sorge Europas ist, die Räumung Skutaris ohne Verzug durchzuführen. Die Fragen betr. das Angebot einer Kompensation für Montenegro könnte später besprochen werden. Die österreichische Note war bis Mitternacht in London nicht bekannt, der Premierminister Asquith hatte noch keine Kenntnis von derselben, als er auf dem Balkett der ausländischen Pressevereinigung sprach. — Es berührt

geradezu wohltuend, einmal wieder eine kräftige Note vom Ballplatz klingen zu hören.

Die Erweiterung der Blockade. Wie das Pressebureau mitteilt, hat der englische Gesandte auf Ersuchen des Kommandierenden der internationalen Flotte gestern die Regierung von Montenegro benachrichtigt, daß die Blockade bis nach dem Hafen von Durazzo ausgedehnt werde. Die Schiffe, die sich in den betroffenen Gewässern befinden, würden 24 Stunden Zeit haben, um auszulaufen.

Rußland. Banslaw ist isch e Rund gebun gen. Auf Initiative der panslavistischen Gesellschaften fand gestern in der überfüllten katholischen Kathedrale eine Seelenmesse für die im Balkankrieg Gefallenen statt, worauf ein Liedern aus Anlaß des Falles von Skutari zelebriert wurde. Nach dem Gottesdienst versuchte die Volksmenge eine Kundgebung zu veranstalten, wurde jedoch von der Polizei zerstreut.

Türkei. Das Telegramm Essad Pasha. Das Kriegsministerium hat von dem Kommandanten der Festung Skutari, Essad Pasha, ein Telegramm erhalten, wonach der Kommandant infolge Erschöpfung der Lebensmittelvorräte genötigt gewesen sei, die Festung dem Kommandanten der montenegrinischen Armee auszuliefern. Die Eintrittstruppen und die Reservisten hätten die Geschütze mit sämtlichen Munitionsvorräten mit sich genommen.

Montenegro. Der biedere Nikita! Auf die Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje wegen der völkerrechtswidrigen Ablösung des österreichisch-ungarischen Militärrattaches hat die montenegrinische Regierung sofort nach Entgegennahme der Beschwerde strengste Untersuchung des Zwischenfalles zugesagt. — Nach den an zuständiger Stelle in Wien aus Cetinje eingetroffenen Nachrichten soll König Nikita fest entschlossen sein, Skutari nicht zu räumen.

England. Ungeheure Tempore. Nachdem Oesterreich-Ungarn den Mächten seine Vorschläge bezüglich Skutaris mitgeteilt hat, ist bereits für heute (Freitag) eine Sitzung der Botschafterunion in London anberaumt worden, damit im Sinne des Vorschlags des Wiener Kabinets die Entscheidung der Mächte in kürzester Frist erfolgen möge. (Siehe den Inhalt der Vorschläge Oesterreich-Ungarns i. oben). Es wurde aus London berichtet, daß die Ansichten der Diplomaten auf der letzten Botschaftervereinigung über das Ereignis von Skutari nicht sehr klar gewesen wären. Dem gegenüber wird mitgeteilt, daß von einer Unklarheit der Botschaftervereinigung in der Auffassung über die Situation nach dem Falte Skutaris nicht gesprochen werden könne, sondern im Gegenteil, die Botschaftervereinigung einstimmig beschlossen habe, die Regierungen vorzuschlagen, es sei Montenegro aufzufordern, Skutari unverzüglich zu räumen.

Heer und Marine.

Der moderne Militär-Flugdienst fordert ein hohes Maß persönlichen Muttes von den deutschen Offizieren, denn Abstürze sind auch unter ihnen leider nichts Seltenes. Die beiden Fliegeroffiziere v. Germersheim und Schinnerer, die bei München abstürzen und schwer verletzt wurden, hatten die Gewalt über die Steuerung verloren und waren mit Bäumen kollidiert, was zum Absturz führte.

Irene sorgt für Arzte, für geschultes Pflegepersonal, sie schüttet den Leidenden Stärkungsmittel und Wein und mehr als das — sie selbst geht trotz der Bitten des Verwalters, des Haussatzes von einem Kranken zum andern. Für sich kennt sie keine Furcht, und ehe sie ihren Knaben wieder sieht, nimmt sie ein Bad und kleidet sich um.

Hingebend pflegt sie die Leidenden, tröstet sie, richtet ihre Angehörigen auf. Sie ahnt es nicht, daß sie sich in dieser Zeit manches Herz gewinnt, daß die Leute erkennen, ihr Ernst, ihre Strenge entstammen einer aus tausend Wunden blutenden Seele.

Und sie wiederum tut in diesen Wochen tiefe Einblicke in das innere Leben der Dorfbewohner. Mit Staunen beobachtet sie, wie die elende Frau eines Säufers nur milde Worte für ihn hat, wie sie täglich zum Wirtshaus geht, um ihn abzuholen und ihn sorglich heimführt. „Wie vermögt Ihr so zu handeln?“ fragt sie voll Interesse.

„Wenn ich ihm durch Schelten sein Haus verleide, würde er erst recht das Wirtshaus suchen,“ antwortete die Frau; „wie eine Krankheit sieht die Lust am Trunk ihm im Blute; mit meiner Liebe und Sorge hoffe ich, sie zu heilen.“

Mit tief gesenktem Kopf geht Irene heim. So dachte, handelte die schlichte Frau aus dem Volke. Das durchbare Laster, dem ihr Mann verfallen, betrachtete sie

als eine Krankheit, die mit Nachsicht und Liebe zu überwinden sei.

Wie hatte sie dagegen gehandelt? Sich in den Mantel ihrer Reinheit, ihrer Selbstgerechtigkeit gehüllt. Alexander unnachlässlich verdammt, sich von ihm getrennt, ihn allein gegen den Dämon in seiner Brust kämpfen lassen! Wenn er unterging, wer trüge die Schuld. Nicht er alleine nein, sie noch viel mehr, die ihn erbarmungslos löste von allem, was er liebte, vom Inhalte seines Lebens. Großer Gott, wie war es nur möglich, daß sie so handelte?

Greifbar deutlich sieht sie ihn vor sich stehen in der Villa am Meere, Gram im Auge, innige Bitten auf den Lippen, und sie blieb unerbittlich, sie trieb ihn fort: — ins Verderben hinein.

Vielleicht war er längst verdorben, gestorben!

Mea culpa, mea culpa! stöhnt sie in bitterem Schmerz. Wie kann sie je bestehen vor ihrem Kinde, wenn es sich nach seinem Vater erkundigt, den sie ihm nahm? Je mehr Irene sich in der Stille der Nacht anklagt, desto leuchtender irrit das Bild Alexanders vor ihre Seele, wie er war, ehe Iking seine unglückliche Leidenschaft für das Spiel weckte. Sie sieht ihn in all seiner Ritterlichkeit, seiner Herzensgüte, seiner steten Opferbereitschaft.

Wegen dieser Eigenarten nicht schwerer, als jener verderbliche Gang, und wäre derselbe nicht durch ihre Nachsicht, mit ihrer Hülfe, unterdrückt worden?

Schon einmal war die Liebe seine besiegerin gewesen. Ach, warum hatte sie nicht die Liebe walten lassen, die den Töchtern stöhnt, die tausend- und tausendmal vergift?

Wenn sie gestrauchelt wäre, er hätte ihre Schuld auf sich genommen, ihr nie ein Wort des Vorwurfs gesagt. Er war der Beste von ihnen! Zu spät kommt sie zu dieser Erkenntnis. Sie besitzt ihn nicht mehr!

Schweres Unglück in der deutschen Armee. Bei Pionierübungen auf dem Exerzierplatz Neuhammer bei Rosen explodierte vorzeitig eine Handgranate, wodurch ein Leutnant getötet und ein Pionier schwer verwundet, sowie drei andere Militärpersönlichkeiten leicht verletzt wurden. Die Pionierbataillon Nr. 5.

Mord und Totschlag auf einem französischen Torpedoboot. Auf dem französischen Torpedoboot „Lansquenet“ wurde ein Einbrecher dabei ergriffen, wie er in der Kabine des Kapitäns eine eiserne Kassette, die Geld und Wertpapiere enthielt, erbrach. Der Einbrecher schoss den Posten, der ihn überraschte, sofort mit dem Revolver nieder, sprang in ein Ruderboot und entkam in der Dunkelheit des Abends. — Es ist auch bezeichnend, daß es einem Verbrecher gelingt, unbemerkt an Bord eines französischen Kriegsschiffes zu gelangen und, trotzdem der Schuß das ganze Schiff hätte alarmieren müssen, Zeit und Gelegenheit findet, sich in Sicherheit zu bringen!

Sonnenschirme Regenschirme Stockschirme Spazierstöcke

Reparaturen und Beziege
solid und preiswert

Julius Teuchert
inh. Georg Teuchert

Nürnberg-Neustadt

Hauptstrasse, Ecke der Ritterstr.
neben der Markthalle

Aelteste Schirmfabrik Dresdens
Gegr. 1830. (1410)

Alexander, Alexander!“
Gewaltig bricht die Schnucht in ihrem Herzen auf, überflutet alle Dämme.

Bergeblig strecken sich ihre Arme ihm entgegen, vergeblich bietet sie ihm nur ihre Verzeihung, ihre Liebe.

Zur Einsamkeit, zur Glücksigkeit hat sie ihn und sich verdammt durch ihre Härte.

Von fiebischer Hast beeilt, erläßt Irene Aufrufe in den geleinsten in- und ausländischen Zeitungen. In zarter Form, nur ihm verständlich, bittet sie ihn, mitzuteilen, wo er sich aufhält, zurückzukehren.

Bergeblig! Kein Laut tönt von ihm zu ihr.
Da wird sie bleich und ruhelos, ungleich in ihrem Wesen, selbst gegen das Kind; scheu zieht es sich vor ihr zurück.

Durch einen Geheimagenten erfährt sie endlich, daß ein Mann, der nach der Beschreibung der verschollene Baron sein könne, in einem kleinen süditalienischen Küstenstädtchen lebe, zu den bekannten Spielern desselben gehöre, aber durch Werke größter Barmherzigkeit sich die allgemeine Achtung erworben habe.

In tiefster Erschütterung liest Irene diese Nachricht wieder und wieder. Also doch noch nicht ganz verloren. Wer so handeln kann, um sich reizvoll zu machen von der Schuld, ist der Nach der Liebe zugänglich. Sie will mit der ihren ihm helfen, wenn — er sie nicht zurückweist.

Voller Vertrauen darf sie die Güter dem Verwalter überlassen, ihr Söhnen dem Pfarrer. Ob ihr auch die Freude von dem Kinde das Herz erreicht, sie darf es nicht mitnehmen in die ungewisse nächste Zukunft, und sie weiß es in guter Hüt.

Dann reist sie ohne jede Begleitung nach Italien — weiter und immer weiter, bis sie das kleine Städtchen erreicht. (Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Warenpreise im Großhandel in der sächsischen Hauptmarkthalle zu Dresden am 25. April 1913.

Markttag: Das Geschäft, besonders in jungen Grünwaren, war allgemein lebhafter. Gebräuchliches Haushaltsgut ruhig. Geschichtete Frischwaren mäßiges Geschäft. Kopföl, Fettfleisch und Bananen gut gefeuert. Von Grünwaren Spinat, Radisches, Radieschen und Rettiche stetig abgenommen. Spargel reichlicher angeführt und billiger. Kartoffeln niedriger. Sonst unverändert.

Brennung der Lebensmittel	Preise			Brennung der Lebensmittel	Preise			Brennung der Lebensmittel	Preise			Brennung der Lebensmittel	Preise		
	Werkstoff- einheit	Wert	Stück		Werkstoff- einheit	Wert	Stück		Werkstoff- einheit	Wert	Stück		Werkstoff- einheit	Wert	Stück
Wildbret:				Mollessiergengüsse:								Geflügelte:			
Hirschfleisch	1/2 kg	—	Wurst	Wollfleißer	50 kg	140.—	125.—	Weintrauben, austl.	50 kg	—	—	Blumenföhl	100 Stück	60.—	4.—
Kamillfleisch	-	—	Wurst	Wandfleißer	50 kg	130.—	120.—	Datteln	33	30	—	Wolfsföhl	50 kg	—	—
Wildschweinfleisch	-	—	Wurst	Rindfleißer	120.—	115.—	Apfelfleiss, italienische	200er	18.—	10 50	Rottraut	100 Stück	—	—	
Wild im Fell	1 Stück	—	Wurst	Schweizer Röfe	120.—	95.—	Spanische	300er	18	10 50	Weißkraut (Würting)	—	—	—	
Wildschwein	-	—	Wurst	Welschfleißer	60.—	55.—	Rödelnäpfle	420er	23	18 50	Weißkraut	50 kg	5.—	5.—	
Wildschwein, alle	1 Stück	1.25	1.—	Wienberger Röfe	50.—	40.—	Rotkraut	714er	28	28	Rödelnäpfchen	—	8.—	8.—	
junge	-	—	Wurst	Wienberger Röfe	22.—	24.—	Rotkraut	100	30	22	Rödelnäpfchen	—	10.—	8.—	
Wildgeflügel:	1 Stück	—	—	Wienberger Röfe	35.—	30.—	Rotkraut	800 Stück	15.—	10 50	Rödelnäpfchen	—	6.—	2 50	
Grünschnäcke	-	—	—	Wienberger Röfe	5.50	5.—	Rotkraut	50 kg	15.—	13	Rödelnäpfchen	—	2.—	1 20	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	1.30	1.20	Rotkraut	32	28	—	Rödelnäpfchen	50 kg	—	—	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	1.80	1.80	Rotkraut	70.—	40	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	3.40	2.40	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	—	25.—	25.—	
junge	-	—	—	Wienberger Röfe	2.10	2.—	Rotkraut	30.—	25	—	Rödelnäpfchen	—	1.—	80.—	
Gehmeß Geflügel:	grüngeschr.	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	1 Stück	—	—	Rödelnäpfchen	—	4.—	8.—	
Spaunen	1 Stück	4.—	2 50	Wienberger Röfe	5.50	5.50	Rotkraut	50 kg	29	26	Rödelnäpfchen	60 Stück	4 80	3 50	
Quaten	1/2 kg	4.—	3 50	Wienberger Röfe	5.40	5.40	Rotkraut	32	32	32	Rödelnäpfchen	60 Stück	3.—	2.—	
Zwergschächer	1/2 kg	1.—	—	Wienberger Röfe	2.20	2.20	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	5.—	2.—	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	6.50	6.25	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
junge	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Gehmeß Geflügel:	grüngeschr.	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Spaunen	1 Stück	4.—	2 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
Quaten	1/2 kg	4.—	3 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Zwergschächer	1/2 kg	1.—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
junge	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Gehmeß Geflügel:	grüngeschr.	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Spaunen	1 Stück	4.—	2 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
Quaten	1/2 kg	4.—	3 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Zwergschächer	1/2 kg	1.—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
junge	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Gehmeß Geflügel:	grüngeschr.	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Spaunen	1 Stück	4.—	2 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
Quaten	1/2 kg	4.—	3 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Zwergschächer	1/2 kg	1.—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
junge	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Gehmeß Geflügel:	grüngeschr.	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Spaunen	1 Stück	4.—	2 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
Quaten	1/2 kg	4.—	3 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Zwergschächer	1/2 kg	1.—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Wildschweine	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	1.—	80.—	
junge	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	4.—	8.—	
Wildschweine, alle	-	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	10.—	2 40	
Gehmeß Geflügel:	grüngeschr.	—	—	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut	—	—	—	Rödelnäpfchen	60 Stück	25.—	25.—	
Spaunen	1 Stück	4.—	2 50	Wienberger Röfe	—	—	Rotkraut</								